MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 110. Sonnabend den 13. Mai 1837.

Montag, am zweiten Pfingstfeiertage, erscheint keine Zeitung.

† † Politische Zustände.

Eine Nachricht der Preußischen Staatszeitung aus Paris, die wir gestern mitgetheilt haben, und gemäß welcher ein parlamentarischer Widerspruch, wie er fast unerhört, zwischen dem Handelsminister Herrn Martin und dem Conseilspäsidenten Herrn Molé in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 3. Mai stattgefunden hat, fordert zu einer nähern Betrachtung auf, um so mehr, da der Moniteur jene Nachricht, wenn auch mit etwas veränderten Ausdrücken, im Allgemeinen bestätigt. Es handelt sich um nichts Geringeres, als daß Herr Martin in ziemlich klaren Worten erklärte, daß das Appanage-Gesetz vom Ministerium keineswegs zurückgenommen, sondern blos verschoben sei. Ein größerer Dementi ist wohl noch keiner ministeriellen Körperschaft in öffentlicher Sitzung widerfahren als hier, wo ein Mitglied dieselbe Lügen strafte. Eine wesentliche Verschiedenheit zwischen dem vorigen und dem jetzt modificirten Kabinette besteht ja eben in der verschiedenen Meinung über das bezeichnete Gesetz. Indem sich Martin auf obige Weise ausspricht, verdächtigt er nicht nur die Aufrichtigkeit in den Gesinnungen des bestehenden Ministeriums, sondern er deutet dadurch seine Hinneigung zu den Grundsätzen des abgetretenen rein-doktrinären Kabinets offenbar an. Wenn er daher in den nächsten Sitzungen sich wegen seiner Aeußerung nicht vollständig zu rechtfertigen vermag, so ist sein längeres Verweilen im Ministerium eine Unmöglichkeit, wenn nicht noch schlimmere, auf das ganze repräsentative System Bezug habende Folgen daraus hervorgehen. An dem letztern zweifeln wir noch, indeß wir einer parlamentarischen Erörterung schon in den nächsten Tagen entgegen sehen dürfen.

Die letzte Sitzung in der französischen Deputirtenkammer war aber auch noch in einer andern Beziehung sehr merkwürdig, indem sie über die verschiedenen Prinzipien der jüngsten Kabinette in den Reden der Herren Guizot und Molé einiges Licht verbreitete. Hören wir die wichtigste Stelle aus der Rede des ausgeschiedenen Ministers und vorzüglichsten Repräsentanten des Doktrinairismus. Dieselbe lautet: „Ich weiß sehr wohl, daß man mich aristokratischer Tendenzen bezüchtigt, daß ich gewisse Privilegien wieder ins Leben rufen wolle. Gestatten Sie mir daher, meine Herren, daß ich mich hierüber ein für allemal auf das bestimmteste erkläre. Nie habe ich eine solche Absicht gehabt und immer bin ich den politischen Begriffen treu geblieben, die mich mein ganzes Leben hindurch geleitet haben. Heute, wie in den Jahren 1817, 1820 und 1830, ist mein alleiniges Streben dahin gerichtet, der Mittelklasse in Frankreich ein politisches Uebergewicht zu bewahren. Es ist aber nicht genug, daß die Mittelklasse im Besitze eines solchen Uebergewichtes sei; sie muß sichdasselbe auch dadurch zu erhalten suchen, daß sie weder gewaltsam, noch anarchisch, noch neidisch ist.... Ich kehre nach dieser Abschweifung zu den politischen Gründen zurück, die mein Ausscheiden aus dem Ministerium veranlaßt haben. Niemand kann es sich verhehlen, daß der Geist der Revolution noch überall im Lande spukt, und daß derselbe durch das, was sich in England, Spanien und Portugal zuträgt, täglich genährt wird. Unter diesen Umständen darf die Regierung niemals die Hände in den Schooß legen. Dies ist es nun zwar eben, was unsere Gegner uns zum Vorwurfe machen; sie schildern uns als Männer, die beständig nur Krieg führen wollten und an keine aufrichtige Versöhnung dächten. Ich leugne indessen die Richtigkeit dieser Behauptung: zu keiner Zeit noch und in keinem Lande hat eine Regierung bei ähnlichen Prüfungen so viel Geduld und Mäßigung bewiesen, als die unsrige seit den letzten sechs Jahren. Alle Gesetze, die in dieser Zeit erlassen worden sind, waren unumgänglich nöthig, und haben, nach meiner Ueberzeugung, mehr als einmal zu unserer Rettung beigetragen. Ob wir deren nicht noch andere bedürfen, lasse ich dahingestellt sein; indessen bedauere ich es aufrichtig, daß das Disjunktions-Gesetz nicht angenommen worden ist. Was das Deportations-Gesetz betrifft, so hoffe ich, insofern dasselbe noch zur Berathung kommen sollte, den Beweis zu führen, daß noch nie ein Gesetz mehr als dieses den wahren Grundsätzen der Strafgesetzgebung entsprochen hat. Mit derselben Offenheit werde ich mich über das Gesetz wegen der Verhehlung von Staatsverbrechen in dieser Kammer aussprechen, und es soll mir nicht viel Mühe kosten, zu beweisen, wie falsch die Beschuldigung ist, daß dieses Gesetz unmoralisch und überflüssig sei. Ich lobe hiernach Alles, was bisher geschehen ist, um den Geist der Unordnung und Anarchie zu bekämpfen; indessen giebt es, außer den Repressiv-Gesetzen, noch andere Waffen, die zu demselben Ziele führen. — Folgendes ist die korrespondirende Stelle aus der Antwort des Conseils-Präsidenten, Grafen Molé: „Wenn ich auch dem ehrenwerthen Herrn Guizot nicht in die Darlegung seines Systems folgen mag, so will ich doch das meinige noch einmal in kurzen Worten zusammenfassen. Es besteht darin, Frankreich als der vergangenen Aufregungen müde zu betrachten. Die alten Parteien regen sich noch; aber ihre Reihen werden täglich lichter, und gegen die Widerstrebenden werden wir alle Gesetze unerschütterlich in Anwendung bringen. Dies ist unser System. Wir führen gegen Niemand Krieg, bloß des Krieges halber; wir reichen im Gegentheil allen Denen die Hand, die sich aufrichtig zu uns gesellen, die uns, unsere Meinungen, unsere Regierungsweise, unser System annehmen. Im Uebrigen wollen wir nicht bloß aus Vergnügen am Kampfe kämpfen, aber wenn der Geist des Bösen sein Haupt erheben sollte, so würden wir beweisen, daß Niemand das Monopol der Energie hat, und daß wir jenen Geist mit den Gesetzen, die Sie erlassen haben, zu bekämpfen wissen."

Es ist nicht zn läugnen, daß die universelleren Tendenzen, welche in den Worten Guizots liegen, eine Radikalkur der französischen Wirren leichter hervorbringen müssen, als die Palliativ-Mittel in Molé's temporisirendem Verfahren. Ueberhaupt muß man gestehen, daß die Zeit des Glanzes in der Repräsentativ-Regierung Frankreichs damit beendet ist, seitdem ein Casimir Périer und Dupin, Soult und Gérard, Thiers und Guizot und so viele andere jetzt weit von einander getrennte Namen noch vereinigt auf den Stufen des Juli-Thrones standen. Seitdem trat die Spaltung mit jedem Tage schroffer hervor. Guizot und seine Freunde, die Doctrinaire, verlangten, daß man nicht bloß für den Augenblick sorgen, sondern die Mittel, die man zu seiner Verfügung habe, dazu verwenden sollte, um auch die Zukunft zu sichern. Sie hatten ihren Plan ganz bereit, der scharfsinnig erdacht war, indessen er in seinen wesentlichsten Punkten als zu schroff gegen alle herrschende Meinungen verstieß. Guizot hat die großen Ereignisse, deren Zeuge er gewesen ist, als scharfer Denker beobachtet. Er hat sich überzeugt, daß durch revolutionaire Erschütterungen weder die geistige Entwickelung, noch das materielle Wohl der Völker gefördert werde, und er glaubt daher, daß in allen Zweigen des Staatslebens die strengste Ordnung eingeführt werden müsse, um für die Zukunft jede Möglichkeit neuer Erschütterungen abzuschneiden. Er sieht die erste Ursache aller der unruhigen Bewegungen, die seit dem Ausbruche der ersten französischen Revolution sich in hundert verschiedenen Richtungen kundgegeben haben, in der Verwirrung der Meinungen, die aus der Zerstörung der alten religiösen Lebensansicht durch die Philosophen des achtzehnten Jahrhunderts hervorgegangen ist, und er will daher zuvörderst dieser Verwirrung der Meinungen ein Ende machen, indem er die erloschene Religiosität wieder erweckt, die Verbreitung verkehrter Ansichten hindert und den bereits verbreiteten, wo dieselben sich geltend machen wollen, mit der äußersten Gewalt entgegentritt. Ob Guizot bis auf die wahre Quelle des Uebels zurückgegangen, darüber haben wir uns schon in unsern Bemerkungen über den Secundair-Unterricht in Frankreich vernehmen lassen. — Ludwig Philipp neigt sich, seinem ganzen Charakter nach, zu den Staatsmännern, welche den Dingen gern ihren natürlichen Gang lassen und eine gewisse Scheu davor haben, in eine Entwickelung einzugreifen, die ihnen nicht offenbar feindlich entgegentritt. Diese Scheu war die Ursache der Trennung zwischen dem Könige und Thiers, der die Einmischung in Spanien zu der Bedingung seiner Theilnahme an der Verwaltung machte. Außer Thiers hatte der König in seiner Umgebung nur noch einen Mann, der die Verhandlungen in der Abgeordneten-Kammer zu leiten verstand. Dieser war Guizot, und ungeachtet aller persönlichen Abneigung sah man sich daher zuletzt doch genöthigt, auf Guizot zurückzukommen, nachdem Thiers einmal ausgeschieden war. Guizot, obwohl er nur die bescheidene Stellung eines Minister des öffentlichen Unterrichts einnahm, war das wahre Haupt der vorigen Verwaltung. Er hat seinen großen Plan, das revolutionaire Frankreich nach monarchischen Grundsätzen umzugestalten, in der gegenwärtigen Session der Kammer zu entwickeln angefangen. Aber wir müssen gestehen, daß ein Staatsmann unmöglich weniger vom Glücke begünstigt sein konnte. Er hält eine reiche Ausstattung der fürstlichen Familie für erforderlich; aber unglücklicher Weise tritt in demselben Zeitpunkte, indem er die hierauf bezüglichen Gesetz-Entwürfe vorlegt, eine Stockung in den Handelsgeschäften ein, die unter den arbeitenden Klassen in den großen Städten eine furchtbare Noth hervorruft.

Guizot ist den augenblicklichen Verhältnissen unterlegen, aber wir dür-

fen überzeugt sein, daß sein konsequentes System in Frankreich immer tiefere Wurzeln schlagen wird. Entweder muß in Frankreich der Doctrinairismus oder die Republik siegen.

Inland.

Berlin, 11. Mai. Se. Königl. Majestät haben dem Ober-Landes-Gerichts-Archivarius Hagen in Hamm den Charakter als Hofrath und dem Justiz-Kommissarius und Notarius Keller daselbst den Charakter als Justizrath Allergnädigst zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem zu Paris sich aufhaltenden Hof-Juwelier C. Wagner die Erlaubniß zur Annahme und Anlegung des ihm von Sr. Majestät dem Könige der Franzosen verliehenen Ordens der Ehren-Legion zu ertheilen geruht.

In Köln verschied am 6ten d. M. gegen 6 Uhr Morgens, nach eben zurückgelegtem 60sten Lebensjahre, der Provinzial-Steuer-Direktor, Wirkliche Geheime Ober-Finanzrath Karl August von Schütz. „Gewiß," sagt die Kölnische Zeitung, „wird diese betrübende Nachricht mit großer Theilnahme in der ganzen Provinz vernommen werden, deren Interessen der Verewigte dreizehn Jahre seines amtlichen Wirkens widmete. Selbst mitthätig bei dem Entwurfe unserer jetzigen Zoll- und Steuer-Verfassung, trug er die große Idee dieses Werkes lebendig in sich. Diese in unserer Provinz zu verwirklichen, ward er hierher gesandt, und daß er den Zweck seiner Sendung erfüllt, daß er die gewiß schwierige Aufgabe vollständig gelöst, ist längst von allen Seiten anerkannt."

In Münster erfolgte am 6ten d. M. in den Vormittagsstunden die Konsekration des neuen Weihbischofs von Münster, Dr. Franz Arnold Melchers, in der dasigen Domkirche mit der diesem kirchlichen Akte angemessenen Feierlichkeit und unter einem großen Andrange von Seiten des Publikums.

Rußland.

Petersburg, 3. Mai. Der Großfürst Thronfolger, der am letzten Sonnabend sein neunzehntes Geburtsfest zurücklegte, und im Begriffe ist, in wenigen Tagen seine Reise durch das Innere des Reichs anzutreten, hat in den letzten Wochen seine wissenschaftlichen Studien ganz beendet. Die glänzenden Beweise, welche Se. Kaiserl. Hoh. bei der letzten darauf Bezug genommenen Hauptprüfung von Ihren wissenschaftlichen Fortschritten ablegten, gewährten seinen durchlauchtigen Aeltern die vollste Zufriedenheit, und waren rühmliche Zeugnisse vom Talent und Eifer, die seine Lehrer bewährt hatten. Die meisten derselben sind durch die Huld Sr. Majestät für ihre Mühe würdig belohnt worden. Ein Theil von ihnen wird den Großfürsten auf seiner gegenwärtigen Reise begleiten.

Zufolge eines höchsten in diesen Tagen promulgirten Ukases, ist das Reglement vom 7. Juli 1835, nach welchem die Administration der in den Lehrbezirken der Russischen Universitäten sich befindenden Gymnasien und Kreisschulen den Universitäten genommen und den Kuratoren zugewiesen wurde, mit dem Beginn des gegenwärtigen Jahres auch auf den Lehrbezirk der Universität zu Dorpat ausgedehnt worden. Dem Kurator der Universität, General-Lieutenant Crafström, ist zufolge dieser neuen Anordnung ein besondrres Conseil, formirt aus seinem Adjunkt, dem Rektor der Universität, dem Inspektor der Kronstudirenden und dem Direktor des Gymnasiums beigegeben worden, wobei die bisher bei der Universität bestandene Schul-Kommission aufhört.

Großbritannien.

(Parlaments-Verhandlungen.) Oberhaus. Sitzung vom 5. Mai. Lord Melbourne trug, der Tagesordnung gemäß, darauf an, daß sich das Haus zum Ausschuß über die irländische Munizipal-Reform-Bill konstituire. Der Herzog von Wellington, welcher bekanntlich schon bei der ersten Verlesung eine Vertagung der Diskussion über die Bill für rathsam erklärt hatte, angeblich aus dem Grunde, daß die übrigen auf Irland bezüglichen Bills noch nicht eingebracht seien, nach Anderen deshalb, weil Lord Lyndhurst wegen der Krankheit seiner Tochter bei der Diskussion nicht anwesend sein konnte, beantragte jetzt geradezu eine Aufschiebung der Diskussion. (Lord Lyndhurst hält sich nämlich jetzt wieder in Paris bei seiner todtkranken Tochter auf.) Der Herzog wiederholte, daß er die Bill nicht genehmigen könnte, noch weniger aber die Art und Weise, in welcher sie durchgesetzt werden solle. Er schlug als Amendement vor, daß die Bill am 9. Juni in fernere Berathung genommen werde. Obgleich Lord Melbourne und Andere diesem Amendement sich heftig widersetzten, so drang der Herzog von Wellington dennoch durch, und dasselbe wurde mit einer Majorität von 77 Stimmen angenommen. Die Debatten in den Sitzungen des Unterhauses waren von wenigem Interesse.

London, 5. Mai. Seit Sonnabend befinden sich die nahen Dörfer Acton, East Acton und andere in beständiger Aufregung, in Folge des aufrührerischen Benehmens der dort an der großen West-Eisenbahn beschäftigten Arbeiter. Der Streit begann, indem einige der irländ. Arbeiter am Sonnabend einen Engländer prügelten. In wenigen Minuten standen beide Parteien, Engländer und Irländer, in Schlacht-Ordnung sich gegenüber, mit ihren Werkzeugen bewaffnet, und ohne die Dazwischenkunft der schnell herbeigerufenen Londoner Polizei wäre wahrscheinlich viel Blut geflossen. Indessen hat die englische Partei es durchgesetzt, daß sämmtliche irländische Arbeiter ausgeschlossen wurden. Diese haben angedroht, nächstens mit Verstärkung ihrer Landsleute aus den verschiedenen Londoner Stadtbezirken anzukommen und Rache zu nehmen; bis jetzt haben sie jedoch ihre Drohung noch nicht ins Werk gesetzt.

Wie weit die Blindheit des Parteigeistes für uns gediehen, läßt sich aus Folgendem entnehmen. Der dieser Tage hingerichtete Mörder Greenacre hatte sich beständig als von der Presse verläumdet erklärt. Da nun Herr O'Connell dasselbe von sich ausgesagt hat, so vergleicht ihn das Tory-Blatt Standard mit Greenacre und sagt: der einzige Unterschied zwischen beiden bestehe darin, daß der eine gehängt worden und der andere nicht!!

* Der Mörder Greenacre.

Die englischen Blätter haben sich während der über diese furchtbare Mordthat geführten kriminalischen Untersuchungen fast ausschließlich mit Aufklärung dieses in Dunkel gehüllten Faktums beschäftigt, und zu diesem Endzweck über den kleinsten Umstand, über jedes Wort des Mörders lang Betrachtungen angestellt. Die Hinrichtung Greenacres zu London haben wir schon in Nr. 107 d. Ztg. gemeldet, und geben nun nachträglich noch einige Data 1) in Betreff seines Benehmens bei der Verkündigung des Todesurtheiles, und 2) seiner eigenen Aussage über die Mordthat. 1) Nachdem der König bei der Audienz, welche er dem Recorder am 26. April ertheilt, das gegen Greenacre ergangene Todesurtheil bestätigt hatte, ging die erforderliche Weisung nach Newgate, die Hinrichtung vorzubereiten. Am 27. April begab sich der Gefängnißprediger in die Zelle, worin Greenacre verwahrt ist. Er saß schreibend am Tisch. Als er den Prediger, der das Papier mit dem schwarzen Siegel in der Hand hielt, eintreten sah, stand er unbefangen auf und vernahm die herkömmliche Anrede: „Der Recorder hat seinen Bericht an den König gemacht; es ist mir leid, euch eröffnen zu müssen, daß er nicht günstig für euch ausgefallen ist." Greenacre: „Da ist nicht zu helfen! Ich muß fallen, ein Opfer des Vorurtheils und der Falschheit." — Der Prediger äußerte hierauf die Hoffnung, Greenacre werde die Zeit bis zur Exekution in ernsten herzlichen Gebeten hinbringen. Greenacre: „Nur Gebet im Innern eignet sich zu meiner Lage; ich vertraue auf Gottes Barmherzigkeit; nach dem Tode frage ich nicht das Mindeste (I care not a pin for death); vor dem Gedanken aber schaudere ich, aus der Welt zu gehen, gebrandmarkt als vorsetzlicher Mörder. Ich habe keinen Mord begangen!" — Nun gab ihm der Geistliche ein Gebetbuch, ihn wiederholt auffordernd, seine Seele an dem Wort des Heils aufzurichten. Greenacre sah nach dem Buch und sagte: „Lange Gebete sind meine Sache nicht; will ich mich aufrecht halten, muß ich in meinem Innern beten; alle Gebete aus dem Herzen sind kurz, wie etwa: „Gott, sei mir Sünder gnädig!" — O wie wäre mir der Tod so gar nichts, lastete nicht das gräßliche Schandmahl auf meinem Namen!" Prediger: „Das Blut der unschuldigen Frau ist an euren Händen; durch euch ist sie ums Leben gekommen!" — Greenacre: „Ja! Aber man könnte eben so gut sagen, ich hätte sie ermordet, wenn ein Wagenrad über sie gegangen wäre und ich hätte sie dann zerstückt. Ich falle, ein Opfer des Vorurtheils und der Presse." — Hierauf zeigte er einige Bewegung, dankte dem Prediger für seine Güte und Menschlichkeit, und setzte sich dann nieder. — 2) Die Kriminalprocedur ist rasch zu Ende gekommen. Am 26. März wurden Greenacre und die Gale verhaftet; am 11. April sprach die Jury ihr Schuldig und der peinliche Gerichtshof sein Urtheil; am 26. April, grade einen Monat nach der Verhaftung, wurde das Todesurtheil bestätigt; auf den 2. Mai war die Hinrichtung anberaumt. Greenacre hat im Gefängniß zu Newgate viele Besuche gehabt. Wie oft mußte er nicht die Umstände seiner That erzählen! Täglich las man in den Journalen neue Versionen seiner vertraulichen Angaben. Sein außergerichtliches Geständniß lautete so: „Ich begleitete die Brown am Samstag vor Weihnachten aus ihrer Wohnung nach meinem Haus, mit dem festen Vorhaben, mich am Morgen darauf, wie verabredet, mit ihr kopuliren zu lassen. Wir tranken Thee zusammen; es war sonst Niemand in dem Haus. Indem wir uns unterhielten über unsere Pläne, äußerte die Brown, sie verlasse England sehr ungern; ich drang in sie, sich doch zu entschließen, sie aber wurde heftig und erklärte mir rund heraus, sie wolle wohl ihr Wort halten mit der Heirath, werde aber durchaus nicht mit uach Amerika ziehen. Da fuhr es mir durch den Kopf (the idea flashed across my mind), daß sie etwas Schlimmes im Schilde führe. Ich sagte ihr es, wie ich's fühlte. Da stand sie auf, pflanzte sich vor mich hin und wiederholte emphatisch: Sie wolle nun einmal nicht! Ich gerieth in Zorn, bückte mich, nahm vom Boden ein Rollholz auf (a silk-roller — einen Roller zum Seideaufwickeln) und schlug ihr damit aus allen Kräften ins Auge. Sie fiel. Ihr Kopf schlug so heftig wider einen Holzbock, daß dieser wegsprang und herumwirbelte. Ich sah, daß sie todt war. Bestürzt und tief erschüttert verließ ich das Haus; ich wollte zu Davis eilen und erzählen, was vorgegangen. Unterwegs wankte mein Entschluß; ich dachte mir, welche Vermuthung unfehlbar auf mich fallen werde; ein momentaner Impuls gab mir ein, die Leiche wegzuschaffen. So ging ich zurück. Sie lag da vor meinen Augen; sie war ganz todt! — Da hob ich sie auf, legte den Kopf über mein Knie, zog mein Messer heraus und schnitt die Kehle durch. Es ging etwas zäh. (A tongher job I found ti than you would imagine!) Sobald ich das verrichtet hatte, wickelte ich den Kopf in mein Schnupftuch, ging fort, stieg in einen Omnibus, der mich bis an das Gasthaus zum Elephanten brachte, wo ich einen andern Wagen nahm nach Leadenhallstreet, und von da einen dritten nach Limehouse. Den ganzen Weg über hatte ich den Kopf vor mir liegen auf dem Knie. Nun stieg ich aus und ging am Kanal hin; da ich Niemanden in der Nähe sah, trat ich nahe an den Rand und schüttelte mein Tuch aus. Dann ging ich wieder heim, entschlossen, auch die Beine und Schenkel wegzuschaffen. Ich sägte sie durch und war erstaunt zu finden, wie leicht sie abgingen (how easily they came off.) Die Nacht über blieb ich allein im Hause mit dem Rumpf. Frühe am Morgen, ehe es tagte, ging ich mit den Gliedern nach Coalharbourlane und ließ sie bei den Weiden, wo sie gefunden wurden. Dann eilte ich zu Sarah Gale. (Seiner Maitresse.) „Nun" — sagte ich zu ihr — „wir hatten einen Teufelszank! Mistreß Brown ist fort; sie hat mich verlassen und ist ich weiß nicht wohin gegangen; es hat sie einer abgeholt; ich kannte ihn nicht! Ich werde sie wohl nicht wiedersehen." (Greenacre will immer glauben machen, die Gale habe nicht gewußt um die Zerstückung; man merkt jedoch deutlich, daß er sich in den auf diesen Punkt bezüglichen Aussagen am meisten verfängt; die Gale machte Platz für die Brown; sie wird ohne Zweifel gewußt haben, warum; sie begnügte sich mit der dunkeln Explikation: „Wir hatten einen Teufelszank!" vermuthlich, weil sie recht gut wußte, was Greenacre mit der Mordhieroglyphe meinte!) Den Sonntag über blieb ich bei der Gale; Montags in der Frühe — da der Rumpf noch fortgeschafft werden mußte, — steckte ich ihn in den Sack, worin er gefunden worden ist, und trug ihn auf der Achsel weg. Unterwegs traf ich auf einen Burschen mit einem einspännigen Karren; ich lud ihm meinen Sack auf und ging neben her. In dem Wirthshaus zum Elephanten nahm ich eine Erfrischung und ließ auch dem Burschen etwas geben; dann fuhren wir weiter bis nach Edgewareroad, wo ich den Sack vom Wagen auf meine Schulter nahm; bald darauf legte ich ihn hinter die Steine, wo er gefunden worden." Diese ganze Erzählung brachte Greenacre mit

der größten Seelenruhe vor; ja er ging mit einer so anatomischen Genauheit in die Details des Zersägens und Zerstückens, daß den Zuhörern fast das Blut in den Adern gerann.

Frankreich.

† Paris, 4. Mai. (Privatmitth.) In meinem letzten Schreiben, mit welchem ich Ihnen eine kurze Charakteristik des gegenwärtigen Ministeriums gab, sprach ich die Ueberzeugung aus, daß, man möge auch politisiren, wie man wolle, das eine doch fest stehe, daß die leitenden Männer, welchen die Krone gegenwärtig ihre executive Gewalt übertragen, unbedingt die Majorität der Kammer für sich haben würden. Die beiden Gesetze wegen der Ausstattung der Königin von Belgien und der Dotation des Herzogs von Orleans sind ohne nennenswerthe Opposition votirt worden, Meunier ist begnadigt, und das Namensfest des Königs ist glänzender und mit mehr allgemeiner Theilnahme als je gefeiert worden; alles Thatsachen, die für meine frühere Behauptung sprechen, und wenn auch selbst Thiers durch eine Modifikation des Kabinets im Sinne des tiers parti beim wahrscheinlichen Austreten des Herrn Martin eintreten sollte, so dürfte dies im Gange der allgemeinen Politik, zumal in diesem Augenblick, wo die Expedition über den Ebro von Don Carlos aufgegeben zu sein scheint, keine wesentliche Veränderung im Gange der Politik des Kabinets herbeiführen. Die allerneuesten Berichte aus dem Havre und über Amerika lauten noch immer sehr traurig, denn ohnerachtet der 15 Mill. Dollars Vorschuß, welchen die Bank der Vereinigten Staaten den Kaufleuten gemacht, herrscht noch immer große Geldnoth, und Baumwolle wird dort à tout prix losgeschlagen. Dies hat denn nothwendig zur Folge, daß viel verschifft wird, und es liegen in diesem Momente über 100,000 Ballen davon allein im Havre, eine Quantität, die unseres Gedenkens noch nie an jenem Platze aufgehäuft worden war. Ob die durch die Krisis nach Europa in großen Massen geschleuderten Amerikanischen Staatenpapiere ein beliebtes Objekt für die Spekulation werden, steht zu bezweifeln, und sie dürften bei der ersten günstigen Conjunctur ihren Weg über das Meer wohl wieder zurückfinden, weshalb ich auch großen Zweifel hege, daß die von der Bank ausgestellten, und in London, Amsterdam, Antwerpen rc. in 6 — 12 Monaten zahlbaren Raten alle acceptirt werden. Ohne den alten Präsidenten Jackson und seinem seit 4 Jahren mit Energie geführten Kampfe gegen die Bank, stände die Union, nach dem alten Geldsystem, dessen desastreuse Nachwehen wir jetzt fühlen, am Abgrunde und sicheren Vorabend ihrer Auflösung. Jackson hat als großer Staatsmann vorausgesehen, was heute da ist, und sein Kampf gegen Tom Birdle war ein Kampf für die Erhaltung seines Vaterlandes. Ihm verdankt nächst Washington die Union das Meiste, und kein Präsident vor ihm hat so klar das Regieren eines großen Staates verstanden, wie er. — Nun unterhält man sich, nächst den Eisenbahnen — die meist von deutschen Kapitalisten unternommen werden — von der Seidenzucht in den nördlicheren Departements, den neueren Verfahrungsarten bei derselben und vom General Damrémont und Algier. — Zu den früher von mir genannten Bahnenlinien treten neuerdings die beiden Versailler Trakte. Die günstigere Meinung, trotz des bewilligten geringeren Bahnengeldes, spricht sich für die Compagnie Rothschild aus; sei es nun, daß der Name Rothschild auch hier zauberisch für die Speculanten wirkt, sei es, daß die Compagnie Fould-Oppenheim größere Schwierigkeiten zu überwinden und einen längeren Trakt zu bauen hat; für erstere ist nach dem Börsenausdruck mehr Meinung. Binnen kurzem dürfte auch etwas Näheres über die Pariser-Brüßler Bahn erscheinen, die sicherem Vernehmen nach das Ministerium Herrn John Cockerill aus Lüttich überlassen hat. Die nähern Bedingungen sind bis heute noch unbekannt. — Wie vor 10 Jahren in den Kreisen der Oeconomie industrielle, d. h. der großen Grundbesitzer, nur die Rede von Runkelrübenzucker war, so ist es heute, nachdem 824 Runkelrübenzuckerfabriken voriges Spätjahr in Frankreich im Betriebe gestanden, und diese Angelegenheit so gut als geordnet betrachtet wird, die Seidenzucht. Ich habe bereits vor 6 Wochen Ihnen von dieser Innovation der landwirthschaftlichen Gewerbe des Nordens Nachricht gegeben, und es ist nunmehr als erwiesen anzunehmeu, daß der höheren Intelligenz unserer Tage, grade wie beim Zucker aus Runkelrüben, es vorbehalten bleiben wird, ein Ziel zu erreichen, nach dem unsere Väter umsonst gerungen haben, nämlich: alle in Frankreich zu verarbeitende Seide auch im Inlande zu erzeugen. Eine genauere und umsichtigere Wartung und Pflege der Raupe und eine richtigere Auffassung der Bedürfnisse des Thieres, scheint, so viel ich bis jetzt davon erfahren habe, das ganze Geheimniß zu sein, Seide unter unseren Breitegraden zu erzeugen. — Von Algier lauten die letzten Nachrichten, nach so viel traurigen, endlich einmal besser. Es gereicht dem General Damrémont zur größten Ehre, grade die beiden Männer an seine Seite zu berufen, die alle Welt, dort wie hier, für die fähigsten hält, uns jenes große Land zu erhalten und zu einer nutz- und heilbringenden Colonie umzuschaffen. Diese beiden Männer sind der Obrist Duvivier und der Kapitän Pelissier; der erste, eminenter Soldat und mehr geeignet als jeder andere, mit den Eingebornen einen erfolgreichen Krieg zu führen, hat seit 5 Jahren in Allem, was er unternommen, den günstigsten Erfolg sich zu sichern gewußt und seine neueste Erhaltung von Guelma mit sehr geringen Streitkräften, dem Bey von Constantine gegenüber, sichert einer zweiten Expedition nach Constantine — wenn sie überhaupt für nothwendig erachtet werden sollte — einen guten Erfolg. Pelissier ist ein Mann von großem Talente, früherer St. Simonianer, im Besitze des arabischen Idioms wie nicht bald ein zweiter Europäer, genau bekannt mit allen Bedürfnissen der arabischen Bevölkerung und dabei Administrateur ersten Ranges. Er war der bedeutendste Gegner Clauzel's, weil er im Gegensatze zu diesem, statt des Krieges mit dem Schwerte, den sichereren Krieg der Industrie und der Civilisation mit den Arabern, als Korrespondent des Nationals, predigte. Wo er noch in Berührung mit den eingeborenen Stämmen gekommen, sind auch seine Bemühungen zum Vortheile Frankreichs immer vom besten Erfolg gekrönt gewesen. Der Gouverneur selbst scheint von den sanguinischsten Hoffnungen für die Zukunft belebt, sein Auftreten in Afrika zeigt von einer Umsicht, die mit der allgemeinen Friedliebe, die unsere Kammern belebt, im besten Einklange steht.

Folgendes sind einige genauere Notizen über die Retablirung des Hauses Lafitte: „Das Haus Jacques Lafitte und Komp. ist wieder hergestellt, und Hr. Lafitte, dieser alte Begründer seines Glanzes, der so lange an der Spitze der Geschäfte gestanden, tritt wieder an seinen Posten. Das Etablissement wird sich in neuer größerer Kraft als jemals erheben. Folgendes sind die Basen, auf die das Geschäft sich künftig gründen wird. Die Gesellschaft, welche sich zu diesem Geschäft vereinigt, ist auf 20 Jahre zum Kapital von 250 Millionen durch Aktien konstituirt. Sie tritt in Thätigkeit, sobald für 50 Millionen Aktien gezeichnet sind. Die größten Banquiers von Paris sind schon hinzugetreten. Die Verantwortlichkeit dabei ist getheilt. Die Gründer und Führer des Etablissements, an ihrer Spitze Herr Lafitte, selbst haben die ganze und volle Verantwortlichkeit solidarisch, unbeschränkt. Die bloßen Aktieninhaber sind nur für den Belauf ihrer Aktien verantwortlich. Herr Lafitte und seine verantwortlichen Associes verwalten das ganze Vermögen. Funfzehn Abgeordnete der Aktionaire beaufsichtigen alle Operationen. Sie haben das Recht, den Sitzungen der Geschäftsführer beizuwohnen, doch ohne berathende Stimme. — Der Verlust von einem Zehntheil des Kapitals zieht die Auflösung der Gesellschaft mit vollem Recht nach sich. Die Geschäfte der Gesellschaft werden sich auf folgende Zweige ausdehnen. Escomptirung aller Wechsel, Anweisungen, Fakturen, Creditbriefe u. s. w., deren Gültigkeit unbestreitbar ist, und die zu bestimmter Zeit zahlbar sind. — Vorschüsse auf dieselbe Gattung von Papieren oder Realien zu machen. — Jede Art der unzweifelhaften, keiner Zeit unterworfenen Verkäufe von Mobilien und Immobilien, Staatspapieren und andern Effekten zu besorgen. — Wechsel auf bestimmte Zahlungstermine auszugeben. — Die Gesellschaft darf keine Art von Spekulation machen, weder in Staatspapieren noch in Waaren u. s. w. Sie kann keinen andern Handel treiben, als mit Gold und Silber, und auch das nur um ihren Vorrath an baarem Gelde zu decken u. s. w. Unter vielen andern Bestimmungen ist auch die, daß die Gesellschaft Creditbillets von 25, 50, 100 und 1000 Frks. ausgeben wird. Die einen werden au porteur gültig sein, die andern nur auf den Namen auf den sie ausgestellt sind, können jedoch ohne weitere Verantwortlichkeit cedirt werden.

Spanien

Madrid, 25. April. In der heutigen Sitzung der Cortes wurde der 48. Artikel der Konstitution: „Der König darf keinen Theil von dem Gebiete Spaniens veräußern, abtreten oder austauschen, wenn nicht ein besonderes Gesetz zu diesem Zweck erlassen wird," einstimmig angenommen; eben so der 49. Artikel: „Die Civil-Liste des Königs und der Königlichen Familie wird in jedem Jahre von den Cortes festgestellt." Eine etwas lebhafte Debatte erhob sich über den 50. Artikel: „Die legitime Königin von Spanien ist Donna Isabella von Bourbon." Ein Mitglied schlug vor, dem Beispiele Frankreichs zu folgen und statt „Königin von Spanien" die Worte „Königin der Spanier" zu setzen. Der Artikel wurde jedoch in der obigen Fassung angenommen. Die Artikel 56 — 59, welche die Volljährigkeit des Königs auf das 14te Jahr festsetzen und den Cortes das Recht verleihen, während der Minderjährigkeit des Königs, oder wenn derselbe zur Regierung unfähig ist, eine Regentschaft von drei bis fünf Personen zu ernennen, wurden ebenfalls angenommen.

Schweiz.

Basel, 3. Mai. An unserer Landesgrenze empfindet man immer mehr die drückenden Folgen des deutschen Zollvereins, und der bisherige Verkehr über den Rhein erleidet mancherlei Störungen und Beeinträchtigungen. So wird z. B. seit einiger Zeit den Aargauischen Müllern nicht mehr gestattet, ihren Kunden auf Großherzogl. Badischem Gebiet das bestellte Mehl zu liefern, auch sind neuerlich Reisende, Chaisen und Frachtwagen in Rheinheim zurückgewiesen worden, mit dem Bedeuten, daß sie höherer Weisung gemäß, um die Reise auf Großherzogl. Gebiete fortsetzen zu können, nach Kadelburg (anderthalb Stunden rückwärts) sich zu begeben und dort eine Zollkarte zu lösen hätten. — Die Untersuchung gegen die Aufrührer von Pruntrut im Kanton Bern, wird mit Eifer fortgesetzt. Ueber 80 Personen sind bereits gerichtlich vernommen worden. Gegen die flüchtigen Pfarrer Cuttat und Spahr ist eine Vorladung zum 4. Juli ergangen; erscheinen dieselben nicht, so wird in contumaciam das Urtheil gegen sie gesprochen.

Miszellen.

* (Breslau.) Jules de Saint-Genois, Archivar von Ostflandern, hat den 4ten Theil von Hoffmanns Horae belgicae: Caerl ende Elegast ins Französische übersetzt. In der Vorrede S. III. heißt es unter anderem: A Breslau, la dernière ville germanique, et qui entend déjà parler, à côté d'elle, la langue slavonne *), c'est M. Hoffmann de Fallersleben, qui sous le nom d'Horae belgicae, nous a donné des études et des recherches du plus haut intérêt, sur des chansons et des poèmes dont la Flandre peut réclamer la gloire de la composition.

Herr Haizinger, welcher nach einer kleinen Unpäßlichkeit vorgestern wieder auftrat, hat in der Partie des Arnold Melchthal (Wilhelm Tell) uns eine so großartige Leistung vorgeführt, daß wir in den vielfach gehörten Ausspruch: Herr Haizinger sei Deutschlands erster Arnold Melchthal, einstimmen dürfen. Wir gedenken auf diese Partie, wie auf den seltenen Künstler überhaupt, nächstens ausführlich zurück zu kommen.

Fräulein von Faßmann hat in Berlin am 11. Mai zum letztenmale vor ihrer Urlaubsreise die Iphigenia gesungen. Da also ihre Ankunft in Breslau nahe bevorsteht, so wäre eine Aufführung des „Fidelio" mit der trefflichen Sängerin und unserm gegenwärtigen verehrten Gaste, Herrn Haizinger, sehr wünschenswerth. Wir dürften eine ähnliche in Breslau nicht so leicht wieder erleben. — Nahe bevor steht auch ein Gastspiel des Herrn Hausmann auf der hiesigen Bühne, deren Mitglied er früher war. Derselbe hat sich seitdem durch seine Komik zum Liebling des Wiener Theater-Publikums emporgeschwungen.

*) Also Breslau, eine halb deutsche und halb slavische Stadt! — Sollte wirklich die Nachbarschaft noch von Einfluß auf unsere intelligente und industrielle Haupt- und Residenzstadt sein? —

(Der Virtuos Henselt) hat durch sein erstes Konzert in Berlin nicht ganz den Ruf des ausgezeichnetsten Klavierspielers, den man dort je hörte, gerechtfertiget. Er steigerte den Beifall in dem Grade, als er progressiv in seinem Vortrage seine Meisterschaft bekundete. Am Schlusse des Konzerts feierte er erst den wahren Triumph. Man liest darüber in der Voß. Ztg.: „Und was war die Ursache jenes anfänglichen Mißlingens? Vielleicht eine fein angelegte Berechnung? Durchaus nicht, Henselt bedarf dessen nicht; er trete auf wie er ist, so ist er seines Erfolges immer gewiß. Allein wie wir nachher hörten, eine übermäßige Anstrengung durch Ueben noch am Konzertage, durch ein Ueben, wie es andere Virtuosen kaum kennen, dabei ein Versäumen aller Kräftigung durch Nahrung, so daß der Konzertgeber sich im Zustande der völligsten Erschöpfung befand, als er begann, und erst dort sich in den Pausen und durch einige Erquickung erholte. Man mag das unrecht, mag man es gerade zu auftreibend nennen, es wird schwer sein, dagegen zu steuern. Denn ein Talent solcher Art beharrt in seiner eigenthümlichen Konstruktion, ohne die es gar diesen Grad der Ausbildung nicht erreichen könnte. So glänzend übrigens der Erfolg am Schluß auch war, so behaupten wir doch, in seinem vollen Glanze ist der Spieler noch nicht vor dem Publikum aufgetreten. Einige, und vielleicht die merkwürdigsten Seiten an ihm, die rollende Macht des Anschlags, die Gewalt der Passagen, deren er mächtig ist, hat man im Konzert noch nicht gehört; sondern wir hörten nur den geistreichen, bis auf die äußerste Politur vollendeten, und dabei unglaublich fertigen Spieler. Möge er die anderen Seiten seines wirklich großartig zu nennenden Spiels auch noch öffentlich entfalten, aber sich mit dem Grade der Meisterschaft genügen lassen, den er am Tage vor dem Concert erreicht hat. Das, was er am nämlichen Tage noch zulernt, können wir ihm erlassen, ohne über ein zu geringes Maaß Klage führen zu dürfen." —

* So eben geht uns folgende Notiz zu: „Der Klaviervirtuose Herr A. Henselt wird, laut Privatnachrichten aus Leipzig, binnem Kurzem von Berlin aus in Breslau eintreffen. Musikverständige, die zur Vergleichung befähigt waren, haben ausgesprochen, das nur Lißt in Paris mit dem genannten Künstler hinsichtlich des Reichthums an Phantasie und Umfang der Fertigkeit sich messen könne. A. K.

Mad. Schröder Devrient in Hamburg.) Dieselbe hat nun ihr Gastspiel beendigt. Die Künstlerin hat bereits am 5. Mai unsere Stadt verlassen, um ihren Verpflichtungen am Drurylane-Theater zu London nachzukommen. Hier trat sie als Romeo, Norma, Fidelio, Desdemona und Amine auf. Wir halten die Rolle des Fidelio für die der Künstlerin am meisten entsprechende, doch haben sich auch Stimmen in gleichen Sinne für andere Partieen ausgesprochen. Noch am Abend ihrer Abreise trat sie als „Nachtwandlerin" auf, und es wurden ihr bei überfülltem Hause stürmische Beifallsbezeugungen und wohlverdiente Kränze zu Theil. (Es scheinen also die Anfeindungen, welche die hochgefeierte Künstlerin in Hamburg erfahren hat, bereits vergessen zu sein. Als Appendix zur Geschichte solcher Albernheiten könnten wir einen jungen Mann bezeichnen, welcher vorgestern, als Hr. Haizinger nach dem zweiten Akte seines Arnold Melchthal gerufen wurde, sich ganz allein (!) durch Zischen opponirte.)

(Industrielles aus Berlin.) Auch die Königliche Seehandlung errichtet jetzt eine große Maschinenbau-Werkstatt, und hat zu diesem Zweck ein bedeutendes Grundstück in dem Dorfe Moabit an der Spree, ganz in der Nähe Berlins, gekauft. In den Nethwerkstätten, welche bis zum Bau der Gebäude, deren Grund jetzt gelegt wird, errichtet sind, wird schon fleißig gearbeitet, und namentlich das schöne eiserne Dampfboot „Prinz Karl" vollendet. In vier Wochen wird dasselbe endlich seine Fahrten nach Hamburg antreten, und, wie man hofft, in zwei Tagen den Weg zurücklegen, obgleich es während der Nacht nicht fährt. Bekanntlich hat dasselbe geändert werden müssen, da es zu breit für mehre der zu passirenden Brücken war. Dies hat nicht allein die Kosten beträchtlich vermehrt, sondern auch einen Aufenthalt von einem ganzen Jahre verursacht. Das an sich Ueble in der Sache hat jedoch das Gute gehabt, ein Gesetz hervorzurufen, welches die Spannung der Brückenzüge, die bis jetzt nur 23 Fuß betrug, künftig auf 30 Fuß festsetzt; allein es wird freilich lange währen, ehe durch nöthige Reparaturen und Neubau eine solche zweckmäßige Aenderung im ganzen Laufe der Ströme vollendet sein kann.

(Londoner Neuigkeiten.) Hr. Thomas Carlyle eröffnete am 1. Mai in Willis's Rooms eine Reihe Vorlesungen über die deutsche Literatur. Er fing mit Ulfilas an.*) — Am 8. d. tritt Dlle. Taglioni im Drurylane-Theater auf. — Mad. Pasta ist aus Italien hier angekommen. — Der Violin-Virtuos Ole Bull hat vor einiger Zeit Kiesewetters Violine um einen großen Preis gekauft. — Der anhaltende Winter hat das Wildpret in vielen unserer Wälder genöthigt, die Rinde von den jungen Bäumen abzunagen, allein auch diese letzte Zuflucht reichte nicht aus, denn man findet täglich eine Menge verhungerter Rehe.

*) Hr. Carlyle ist in Berlin als ein eifriger Freund unserer Literatur bekannt; sein Plan, für die seines Vaterlandes Professuren in Deutschland zu fundiren, ist bis jetzt noch unausgeführt und wird es wohl auch bleiben. Anmerk. der Voß. Ztg.

(Beschreibung der diesjährigen Gemälde-Ausstellung in Königsberg, Danzig, Stettin und Breslau, herausgegeben von Dr. E. A. Hagen, Professor der Kunstgeschichte an der Universität zu Königsberg. 1837.) Unter vorstehendem Titel ist ein Schriftchen von 35 Seiten erschienen, woraus wir ersehen, daß die jetzt von Stadt zu Stadt wandernden Kunst-Ausstellungen auch ihre wandernde Kritik bei sich führen; wenigstens war es die Absicht des Schreibenden, ihr eine solche mitzugeben. Allein hiermit scheinen die genannten einzelnen Städte nicht ganz einverstanden, sie wollen sichs billig nicht nehmen lassen, auf ihre eigene Weise zu urtheilen, wie wir dies schon an den neulich erwähnten Danziger Kunstblättern sahen, und schwerlich wird man in Breslau anderer Meinung sein. Sofern sich nun in dieser Erscheinung das Interesse spiegelt und sofern letzteres dadurch noch mehr hervorgerufen werden kann, wird man in solcher Vielstimmigkeit der lokalen Kritik ein erfreuliches Zeichen der Zeit nicht verkennen wollen. — Der Herausgeber sagt in der Vorrede: „Seit dem Jahre 1832 sind von mir über die hier angeordneten Ausstellungen bald das Ganze umfassende, bald das Einzelne hervorhebende Beurtheilungen im Druck erschienen. Mir gelten sie nur als Studien zu einer neuen Kunstgeschichte, die mich erfüllt und erhebt und deren Wesen zu ergründen, ihre Entwickelung zu ermitteln, ihre auf volle Selbstständigkeit hinstrebende Richtung zu verfolgen, mir als Beruf erscheint. Vollständiger, als es bis dahin geschehen, habe ich in Folgendem meine Ansicht über sie niedergelegt mit der Schüchternheit, die mir die Würde des Gegenstandes einflößt." Das Unternehmen wurde durch zahlreiche Beiträge des Herrn Professors Rosenkranz unterstützt, welche dem Ganzen um so mehr Abwechselung geben, sowohl in Ton als Betrachtungsweise.

(Staatsz.)

(Das Buch der Zwölf.) So eben erschien in Weimar bei Voigt die Uebersetzung des Dodekaton, vom Freiherrn v. Biedenfeld. Dies Buch der Zwölf bringt die piquantesten Neuigkeiten von Frankreichs beliebtesten Novellisten. Das erste, bereits erschienene deutsche Bändchen enthält Sachen von Emil Souvestre, (der, beiläufig bemerkt, im Feuilleton des Temps vom 16. April einen interessanten Artikel lieferte über Georg Sand), von Léon Gozlan, Alfred de Musset, Jules Janin, die merkwürdige Novelle von Georg Sand aus der Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Diocletian, und — merkwürdiger Weise — auch einen Beitrag von Loève-Weimars.

(Bossuet.) Der Bischof von Meaux hat in seinem Bischofsitz eine große Menge eigenhändiger Briefe von Bossuet aufgefunden, darunter dessen Korrespondenz mit Fenelon. Bossuet war ebenfalls Bischof in Meaux, als er unter Ludwig XIV. die Artikel der gallikanischen Kirche verfaßte, in welchen den Päpsten alle weltliche Macht abgesprochen und deren Dekrete den gallikanischen Synoden unterworfen wurden. Sein Briefwechsel mit Fenelon muß sehr interessant sein; gegen diesen frommen Bischof erließ Bossuet eine förmliche Verdammungsbulle. In seiner Geschichte der protestantischen Kirche zu Paris suchte Bossuet aus den Veränderlichkeiten der protestantischen Lehre die Unhaltbarkeit derselben darzuthun. Diesen Streitpunkt faßte auch Leibnitz damals auf. Leibnitz hielt eine Kirchenvereinigung nicht für unmöglich.

(Todesfall.) Am 6. Mai verschied zu Kiel in seinem 83sten Lebensjahre der Senior der Universität, Kirchenrath Eckermann, Dr. und ordentl. Professor der Theologie.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 108 d. Ztg.:
Zeisig, eisig.

11. — 12. Mai.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27" 6,69	+ 8, 0	+ 4, 8	+ 4, 2	NW. 32°	dickes Gewölk
Morg. 6 U.	27" 6,71	+ 6, 8	+ 4, 2	+ 3, 8	NW. 38°	überzogen
" 9 U.	27" 7,12	+ 6, 8	+ 4, 8	+ 4, 5	W. 29°	" "
Mtg. 12 U.	27" 7,29	+ 6, 8	+ 5, 2	+ 4, 8	N. 30°	" "
Nm. 3 U.	27" 7,55	+ 6, 9	+ 6, 0	+ 5, 3	WNW. 55°	" "

Minimum + 4, 2 Maximum + 6, 0 Oder + 9, 2

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.
Sonnabend den 13. Mai: 2. Der Liebestrank. Oper in 2 Akten. Musik v. Auber. 1. Die junge Pathe. Lustspiel in 1 Akt. Frau von Lucy, Dlle. Neumann, als 7te Gastrolle.
Sonntag den 14. Mai: Die Jungfrau von Orleans. Trauerspiel in 5 Akten v. Schiller. Johanna d'Arc, Mad. Haizinger-Neumann, als achtzehnte Gastrolle.

Die im blauen Hirsch aufgestellte Kunstgallerie aus Wien ist nur noch eine kurze Zeit zu sehen. Eintrittspreis à Person 5 Sgr., Kinder die Hälfte.

Entbindungs-Anzeige.
Die am 11ten d. erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehrt sich hiesigen und auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen:
Eduard Brichta.

Entbindungs-Anzeige.
Gestern früh 11 Uhr wurde meine geliebte Frau von einem todten Mädchen entbunden; dies statt besonderer Meldung zur ergebenen Anzeige an hiesige und auswärtige Verwandte, Freunde und Bekannte.
Breslau den 12. Mai 1837.
Heymann auf Gallowitz.

Beim Antiquar Böhm, Oderstr. Nr. 17: Pölitz, Weltgeschichte. 4 Bde., neueste Aufl. st. 5½ Rtlr. f. 3½ Rtlr. Bulwer's Romane. 30 Bde. 3 Rtlr. Schiller's sämmtliche Werke. 18 Bde., neueste Aufl. sauber geb. 5⅚ Rtlr. sämmtl. g. neu.

In der Buchhandlung von S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6, sind antiquarisch zu haben: Hase's Kirchengeschichte. 1836, eleg. geb. 2⅓ Rtl. Wilckes Kirchengeschichte, elegant geb. 1½ Rtlr. Jean Paul's sämmtl. Werke, 60 Bde., Pppbd. wie neu 22 Rtlr. Voltaire, Oeuvres complètes. 71 Vol. Ed. Beaumarchais, schöner Ppbd. für 20 Rtlr. Leuchs Waaren-Lexikon, oder vollständige Waarenkunde. 2 B., Hlbfrb., 1826, st. 8 Rtlr. f. 3 Rtlr. Rotteck, Weltgeschichte, neueste Ausgabe, in schönem Halbfrbde. 4⅔ Rtlr. Heydenreich, ästhetisches Wörterbuch über die bildenden Künste, nach Watélet, 4 B. 8., eleg. geb., Ldpr. 10, f. 3 Rtlr. Vollrath Hoffmann, Deutschland und seine Bewohner. 4 B. 1835, 3½ Rtlr. Friedrichs II. sämmtl. Werke. 15 Bde., und 4 Bde. Nachträge 3½ Rtlr.

Eine unbescholtene weibliche Person wünscht eine eben Solche bei sich in Wohnung aufzunehmen. Das Nähere Riemerzeile Nr. 16 im Gewölbe.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 110 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 13. Mai 1837.

Bei G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen:

Die Patrimonial-Gerichtsbarkeit,

als Grundlage einer festen Landes-Communal-Ordnung
von
Carl von Mutius,
Rittmeister a. D. und Landes-Aeltesten auf Albrechtsdorf ꝛc.
gr. 8. geheftet 5 Sgr.

Steckbrief.

Der Sträfling Dienstknecht Joseph Heidenreich aus Neisse, der wegen gewaltsamer Diebstähle und Fälschung zu 2jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt ist, ist heut von der Arbeit in Garbendorf hiesigen Kreises, entwichen. Sämmtliche Civil- und Militairbehörden ersuche ich ergebenst, auf den Entwichenen, dessen Signalement unten stehet, gefälligst vigiliren und im Betretungsfalle ihn wohl bewahrt hierher abliefern zu lassen.

Signalement:

Familienname: Heidenreich; Vorname: Joseph; Geburtsort: Reisewitz, Grottkauer Kreises; Aufenthaltsort: Neisse; Religion: katholisch; Alter: 25 Jahr; Größe: 5 Fuß; Haare: bräunlich; Stirn: gewöhnlich; Augenbraunen: dunkel; Augen: grau; Nase: stumpf; Mund: breit; Bart: schwach; Zähne: vollständig; Kinn: rund; Gesichtsbildung: gewöhnlich; Gesichtsfarbe: bräunlich; Gestalt: untersetzt; Sprache: deutsch; besondere Kennzeichen: keine.

Bekleidung. Ein Hemde mit der Nr. 285, eine Drillich-Jacke, zweifarbige Beinkleider, ein Bein schwarz, eins grau, ein Paar Lederschuhe, ein Paar weiß wollene Socken, eine braune Tuchweste. Brieg den 9. Mai 1837.

Der Direktor des Königlichen Arbeitshauses.

Ediktal-Citation.

In unserem Depositorio wird die Bauer Thomas Oginskische Verlassenschafts-Masse aus Sucholohna verwaltet. Bei derselben sind die Gebrüder Mathias, Blasius und Joseph Oginski, welche im Jahre 1812 nach Ungarn gewandert sein sollen, interessirt. Da sie von ihrem Leben und Aufenthalte bisher keine Nachricht gegeben, ihr gegenwärtiger Wohnort auch unbekannt ist, so werden Dieselben, und wenn sie nicht mehr am Leben sein sollten, deren Erben hierdurch aufgefordert, sich Behufs Wahrnehmung ihrer Gerechtsame resp. Empfangnahme, ihres Erbtheils, in dem hierzu auf den 28sten September 1837 in unserer hiesigen Gerichtsstube anberaumten Termine, entweder persönlich zu melden, oder von ihrem Aufenthaltsorte uns schriftlich Nachricht zu geben; widrigenfalls dieselben für todt erklärt und das ihnen zustehende Erbtheil ihren sich legitimirenden Erben ausgeantwortet werden wird.

Groß-Strehlitz, den 8. Oktober 1836.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Groß-Strehlitz.

Das Herrmannsbad bei Muskau wird in diesem Jahre am 4. Juni eröffnet, von welchem Tage an die bewährten Moorschlamm- so wie die kräftigen natürlichen Stahlbäder verabreicht werden. Außerdem ist die Einrichtung getroffen, ein jedes künstliche Bad verabfolgen zu können, wie auch die meisten Struveschen Brunnen vorräthig sind, und die natürlichen auf Verlangen schnell herbeigeschafft werden.

Den resp. Park-Besuchenden, so wie denjenigen, welche einen Brunnen hierselbst zu trinken beabsichtigen, diene zur ergebensten Nachricht: daß die Restauration auf dem Bade schon am ersten Pfingst-Feiertage geöffnet wird, von welchem Tage an auch Logis auf dem Bade zu beziehen sind. Bestellungen auf Logis ꝛc. nimmt die unterzeichnete Direktion an, so wie der Kreis-Physikus Dr. Sick über jede Anfrage genügende Auskunft ertheilen wird.

Muskau i. d. Ob. L., den 3. Mai 1837.

Die Fürstl. Pücklersche Bade-Direction.

Verkauf

eines Eichenkamps zur Benutzung als Spiegelrinde.

Der gegenwärtig etwa 19 Jahr alte Eichenbestand auf der Peisterwitzer Hutung, zum Forstrevier Peisterwitz und dessen Distrikt Kanigure gehörend, welcher eine Flächengröße von circa 6 Morgen 23 □R. enthält, soll im Wege des Meistgebots, zur Benutzung als Spiegelrinde verkauft werden. Ich habe zu diesem Behuf einen Termin auf den 16ten dieses Monats Vormittag um 10 Uhr in dem Geschäftszimmer der Oberförsterei zu Peisterwitz anberaumt, und ersuche die Herren Gerber, in diesem Termine zu erscheinen, und ihre Gebote zum Protokoll zu geben. Der zur Schäle bestimmte Eichenbestand kann vor dem Termin in Augenschein genommen werden, und wird selbigen der Förster Frost zu Kanigure auf Erfordern vorzeigen. Scheidelwitz den 8. Mai 1837

Der Königliche Forstrath v. Rochow.

Der Eigenthümer des hieselbst am Ringe sub Nr. 24. belegenen Hauses beabsichtigt dessen Verkauf aus freier Hand. Da ihm von mehreren Seiten schon früher Anträge dazu gemacht worden sind, so ersucht derselbe alle diejenigen, welche zu dem Kaufe jenes Hauses geneigt sind, sich gefäll.

am 8. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr

in dem Geschäfts-Lokal des Unterzeichneten, am Ringe Nr. 1. einzufinden und ihre Gebote abzugeben, worauf dann mit demjenigen, dessen Gebot am annehmlichsten befunden wird, alsbald der Kauf-Kontrakt abgeschlossen werden soll. Der Anschlag so wie der Hypothekenschein des Hauses kann jederzeit beim Unterzeichneten eingesehen werden. Breslau, den 12. Mai 1837.

Der Justiz-Kommissarius ꝛc. Schulze.

Bekanntmachung.

Da das von uns annoncirte Freischießen so weit gediehen ist, daß wir hinlänglich durch Pränumeration gesichert sind, und demselben Nichts mehr entgegensteht, so zeigen wir solches laut unserm Versprechen den Herren Pränumeranten ergebenst an. Der Anfang desselben ist den 1. Juni d. J. und das Ende den 15. Juni d. J. des Nachmittags Punkt 2 Uhr.

Auch laden wir hierdurch alle Freunde und Liebhaber des Scheibenschießens ein, demselben sich anschließen zu wollen. In der Hoffnung, Sie recht zahlreich bei uns zu sehen, unterzeichnen sich achtungsvoll:

Reichenbach, den 13. Mai 1837.

Kellner. Panke. Pachmann sen.
Fiedler. E. Schneider.

Auktion.

Am 17ten d. M. Vorm. v. 9 Uhr an sollen im Auktionsgelasse, Nr. 15 Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und Buchbinder-Galanterie-Sachen öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 12. Mai 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 19ten d. M. Vorm. v. 9 Uhr, sollen in Nr. 67, Schuhbrücke, verschiedene Effekten aus dem Nachlasse des Böttchermeisters Zorn, als Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau den 12. Mai 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Aufforderung.

Gemeindenkende Leute haben das für meinen vieljährigen guten kaufmännischen Ruf nachtheilige Gerücht zu verbreiten gesucht, als hätten meine Gläubiger Verluste an ihren Forderungen bei mir erlitten. Zur Widerlegung dieser boshaften Verläumdung dürfte es genügen:

„Wenn ich diejenigen meiner resp. „Gläubiger, welche Verluste erlitten haben sollten, hierdurch auffordere, sich zur sofortigen Erstattung derselben bei mir zu melden.“

Posen den 8. Mai 1837.

J. M. R. Witkowsky Wwe

Auf dem Dom. Glieschwitz bei Trachenberg stehen 8 Stück, mit Getreide gemästete Ochsen zum Verkauf.

Mühlen-Anlage.

Der Erb- und Gerichtsscholz Lux zu Heinrichswalde beabsichtigt, auf seinem ihm gehörigen, ehemaligen Barndtschen Bauergute, an dem unweit desselben vorbeifließenden u. vermittelst einer Schleuße diesem näher zu bringenden Dorfbach- und resp. Feldwasser, eine auf fremde Mahlgäste mit berechnete oberschlägige Wassermühle, aus einem Mahl- und einem Spitzgange — dieser zum Einstreichen — bestehend, anzulegen.

In Genügung des Edikts vom 28. Oktober 1810 wird dies hierdurch mit der Aufforderung bekannt gemacht,

daß, wer gegründete Widersprüche gegen diese Anlage zu haben vermeint, solche binnen 8 Wochen präklusivischer Frist, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung ab, hier anmelden müsse, da er sonst nicht mehr damit gehört, sondern die landespolizeiliche Genehmigung nachgesucht werden wird.

Frankenstein, den 5. Mai 1837.

Königl. Landräthliches Amt.

☞ 30 Thaler Belohnung ☜

Demjenigen, welcher zur Wiedererlangung nachstehend specificirter Waaren, die dem Handelsmanne Meyer Bruck jun. aus Patschkau in der Nacht vom 11ten zum 12ten d. Mts. zwischen 11 Uhr und 2 Uhr auf dem Wege von Breslau und Lamsfeld, vermittelst Durchschneidung des Wagentuches, vom Wagen gestohlen worden. Indem hiermit ein Jeder vor deren Ankauf gewarnt wird, erhält Derjenige, welcher den Thäter ermittelt, zur Wiedererlangung der Waaren behülflich ist, und darüber dem Kaufmanne Herrn Joseph Stern hierselbst, Ring Nr. 60, oder obigem Meyer Bruck in Patschkau nähere Auskunft ertheilt, obige Belohnung von Letzterem.

Specification.

4 Stück weiße Kattune mit bunt bedruckt.
1 Stück desgl. desgl. mit Lilla bedruckt.
2 Stück braungrundig mit bunt bedruckt.
1 Stück bunt Landmuster.
1 Stück schwarzgrundig ohne bunt.
1 Stück von 40 Ellen karirtem Merino.
20 Ellen schwarzblauen Satin-Turque.
14 Pr. Ellen Purpur mit schwarz bedruckt.
1 Stück weißen Kambri.
1 Stück desgl. Halb-Batist.
$\frac{1}{2}$ Dutzend $\frac{9}{4}$ gewürkte baumwollene Tücher.
$\frac{1}{4}$ Dutzend kleine Purpur-Tücher.
$\frac{1}{2}$ Dutzend desgl. mit gelben Blumen.
1 Stück Thibet-Tuch, schwarz mit bunter Kante.
2 Stück karirte Gaze-Tücher in Weiß und Blau mit weißen Blumen.
2 Stück geblumte desgl. in Rosa und Cerise.
$5\frac{1}{12}$ Dtzd. diverse feine und ord. Piqué-Westen.
2 Dtzd. schw. baumwollene Westen mit bunt bedruckt.
$\frac{1}{2}$ Dutzend diverse seidene Westen.
$1\frac{1}{3}$ Dutzend Sammetwesten.
$6\frac{1}{2}$ Elle halbseidene Westen.
$2\frac{1}{2}$ Elle und 2 Ellen schwarzen Atlas.
$11\frac{3}{4}$ Ellen schwarzblauen Lasting.
9 Ellen ord. bedruckten baumwoll. Hosenzeng.

Beachtungswerthes.

In Kommission empfing ich eine hier bisher wenig gekannte neue Art sogenannter Stell-Spritzen aus Tyrol, die sich durch die Leichtigkeit ihres Gebrauchs sowohl, als durch die Zweckmäßigkeit und Dauerhaftigkeit ihres Baues besonders auszeichnen, mit einem geringen Aufwande von Kräften von einer Person transportirt und gehandhabt werden können, und bis zu einer Höhe von 40 Fuß tragen. Da sich dieselben nicht allein zum vortheilhaften Gebrauch bei vorhandener Feuersgefahr, sondern auch zur zweckmäßigen Bewässerung des Bodens eignen, so erlaube ich mir hiermit die Herren Guts-Besitzer und Garten-Inhaber darauf aufmerksam zu machen.

C. J. Springmühl,
Schmiedebrücke- und Ursulinerstraßen-Ecke
Nr. 6.

Europäischer Kaffee,

das preuß. Pfund 4 Sgr.,
ist nur ganz allein und ächt zu haben
in
der einzigen Fabrik
von
Carl Hoyer in Liegnitz,
Mittelgasse 1stes Viertel.

Beschreibung.

1) Dieser Caffee ist von wirklichem Caffee im Geschmack und Güte fast gar nicht zu unterscheiden, übertrifft darin geringe, wirkliche Kaffee-Sorten bei weitem und enthält so viele Süßigkeit, daß der Zucker fast ganz entbehrt werden kann;

2) derselbe ist der Gesundheit förderlicher als wirklicher Caffee und macht den Cichorien, welcher den Augen nachtheilig sein soll, ganz überflüssig;

3) derselbe ist nur den vierten Theil so theuer als wirklicher Caffee, weil er fast keiner Versüßung bedarf;

4) zu 2 bis 3 Tassen ist ein halbes Loth und wenn man will ein Paar Bohnen wirklichen Caffee's hinlänglich, man schüttet denselben in kochendes Wasser, läßt ihn einmal aufwallen und schreckt ihn mit etwas kaltem Wasser ab, worauf man ihn nach dem Setzen gleich abgießen kann. Guter Sahn macht ihn besonders geschmackvoll.

P. S. Die Packete sind mit meinem eigenen Petschaft versiegelt, worauf ich sorgfältigst zu achten bitte.

Carl Hoyer.

Kaufleute erhalten einen namhaften Rabatt, und befinden sich bereits Lager davon

in Jauer	bei Herrn	C. G. Thomas.
= Striegau	= =	C. G. Kleemann;
= Schweidnitz	= =	G. B. Opitz;
= Freiburg	= =	Thomas Hartwig;
= Waldenburg	= =	Joh. Traug. Hayn;
= Landeshut	= =	F. A. Kuhn, F. A. Wiegner und G. S. Bruchmann;
= Liebau	= =	J. G. Schmidt;
= Schmiedeberg	= =	Ch. Burchhardt;
= Hirschberg	= =	Carl Vogt;
= Warmbrunn	= =	J. E. W. Richter;
= Greiffenberg	= =	E. L. Exner;
= Lauban	= =	W. Bonzel;
= Bunzlau	= =	C. H. Klos & Komp.;
= Löwenberg	= =	C. W. Zimmer;
= Goldberg	= =	E. Schmeisser;
= Schönau	= =	J. G. Beyer;
= Sprottau	= =	C. G. Kallert.

Carl Hoyer.

Nachdem ich meine Bade-Anstalt in der Zwingergasse Nr. 7, durchaus retabliret habe, so empfehle ich sie hiermit zu geneigtem Besuche.

Das Badewasser ist krystallhell; die Wannen werden nach jedem Bade mit trockenen, vorher sorgfältig gereinigten umgewechselt, und die Preise sind, wie die aushängende Taxe besagt, die niedrigsten Stadtpreise.

Breslau, im Mai 1837.

Nitschke.

Fenster-Vorsetzer,

eine freundliche und nützliche Ausschmückung des Fensters, sowohl im Innern des Zimmers, als auch Außen, empfing ich neuerdings recht geschmackvolle Sorten, sowohl in der billigen Art à 10 Sgr. pro Stück, als auch in den besseren und elegantesten Sorten. Heinrich Löwe,
am Ringe (Naschmarkt-Seite) Nr. 57.

Vortheilhaftes Anerbieten.

Eine vor wenig Jahren erst ganz neu massiv gebaute 4gängige Wassermühle, frei von allen Abgaben, mit einem großen, schönen Wohnhaus, nebst einem Getreidemagazin und mehren Wirthschaftsgebäuden, die alle in dem besten Bauzustande sich befinden, wozu 50 Morgen Acker und Wiesen gehören, in der schönsten Gegend Nieder-Schlesiens, nahe an einer bedeutenden Stadt gelegen, 6 Meilen von Breslau, soll aus freier Hand, billig und unter sehr annehmbaren Bedingungen, verkauft werden.

Dieselbe würde sich ganz vorzüglich zu einem Fabrikgeschäft eignen, besonders zu einer Papierfabrik, da es nie an Wasser fehlt.

Das Nähere sagt:

F. Mähl,
Kommissionär, Altbüßerstraße Nr. 31.

Die Wiener und Pariser Damenputzhandlung

von C. Tscheck & Co., Ring Nr. 27, empfiehlt die größte Auswahl ächt französischer Blumen und aller in dies Fach schlagender Artikel, nach den neuesten Sendungen. Breslau den 12. Mai 1837.

☞ Gottesbrot.

Sollte Jemand noch auf das ächte unverfälschte Raccahout des Arabes de Mr. Laugrenier à Paris reflektiren, so bitte solches à $1\frac{3}{4}$ Rthlr. in Empfang zu nehmen, indem ich später diesen Artikel nur auf spezielle Bestellung von Paris kommittiren werde.

Die Haupt-Niederlage ächt französ. Parfümerien und Toilette-Seifen des A. Brichta, ci-devant à Paris in Breslau im alten Rathhause.

Neues Pianoforte-Etablissement.

Einem hochverehrten Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich, nach dem ich 16 Jahre in der berühmten Leichtischen Fabrik gearbeitet, und derselben nach dem Tode des Prinzipals noch 2 Jahre als Werkführer vorgestanden, jetzt mich hiesigen Ortes selbstständig etablirt habe. Ich schmeichele mir, während jener Zeit die Leichtischen Flügel, deren ich über 100 verfertigt, durch meine rastlose Mühe und vielfältigen Versuche bedeutend verbessert zu haben, und erlaube mir zu bemerken, daß ich alle von mir seit einem Jahre vollendeten Flügel mit meinem Namen versehen habe, welcher oben am Stimmstock zu finden ist. Da ich ächt englische Saiten, und überhaupt nur die besten Materialien verarbeite, auch mit alten gut ausgetrockneten Hölzern versehen bin, da ich einerseits darauf, andererseits auf meine Praxis gestützt, behaupten kann, nur gute Instrumente zu liefern, so garantire ich jedem Käufer schriftlich die Güte meiner Flügel, und erbiete mich hiermit öffentlich, ein von mir gearbeitetes Instrument, welches nicht einen starken, klaren, klangreichen Ton, besonders einen vorzüglich schönen Diskant besitzt, mir unbedingt auf meine Kosten zurückholen zu lassen, weshalb ich schließlich ganz ergebenst um das Zutrauen eines hochverehrten Publikums bitte.

Traugott Berndt,
Musikalischer Instrumentenmacher,
Altbüsserstraße Nr. 43 in den 3 Rosen.

Konzert-Anzeige.

Die Pfingst-Feiertage über findet in meinem Garten ein gut besetztes Konzert statt, wozu ergebenst einladet: Mentzel, Koffetier,
vor dem Sandthore.

Die neu etablirte Handlung mit Herren-Garderobe-Artikeln,

so wie
Cravatten-Fabrik
des
Louis Pick,
Ring- und Ohlauer Straßen-Ecke in der goldnen Krone,
empfiehlt ihr wohl assortirtes Lager der neuesten **Stoffe zu Röcken, Beinkleidern und Westen, Handschuhen, ächt ostindischen Taschentüchern,** so wie eine große Auswahl von feinen **Wiener Filz-Hüten** und alle in dieses Fach einschlagende Gegenstände, bei prompter und reeller Bedienung.

Extra feine Doppel-Vanille- und Vanille-Chocolade, von 13 bis 25 Sgr., feinste Gewürz-Chocolade, von $7\frac{1}{2}$ bis 15 Sgr., empfiehlt zu bevorstehendem Feste:
L. Schlesinger, Fischmarkt zum goldnen Schlüssel.

☞ Bouillon ☜

mit und ohne Kräuter, so auch mehre andere beliebige Speisen, wird jederzeit auf das prompteste zu den solidesten Preisen verabreicht, in der neu errichteten
Frühstück-Stube,
Reusche-Straße Nr. 60., bei C. Sabisch.

Altes Eisen in Stücken und Eisenwaaren kaufe ich und zahle für Gußeisen pr. Ctr. 26 Sgr., für Abfall von Schmiedeeisen pr. Ctr. 2 Rtlr.

Auch kaufe ich eiserne Kassen, Gewichte, neue und alte Wagebalken und Schaalen, Handwerkzeug aller Art, eiserne Gitter, eiserne Reifen und zahle dafür ansehnliche Preise.

M. Rawitsch,
Antonien-Straße Nr. 36, neben dem weißen Storch, im Hofe 1 Stiege.

Berichtigung. In Nr. 105 d. Z. S. 750 in der Saamen-Offerte von Hrn. Julius Monhaupt l. Runkelrüben, dicke, rothe; Zukker-Runkelrüben, ächte, weiße, st. Runkelrüben, kurze, rothe; Zucker-Runkelrüben, ächte, weiße rc.

Gersten-Schroot

ist billigst zu haben: Schweidnitzer Straße Nr. 28, im Hofe par terre.

Wohnungen, dicht an den Heilquellen Landecks betreffend.

Bestellungen auf sehr schöne, gesunde, dicht an den Heilquellen Landecks in einem englischen Garten sich befindende, meublirte, große, mit allen Bequemlichkeiten versehene herrschaftliche Zimmer, bei denen auf Verlangen auch Stallung und Wagenplatz zu haben, werden von uns angenommen und auf das Wohlfeilste ausgeführt.

Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

18,000 Rthlr. à $4\frac{1}{2}$ pCt. sind zum Term. Johanni c. und 4000 Rthlr. à 4 pCt. sogleich

gegen hinlängliche hypothekarische Sicherheit durch uns zu erheben; bei beiden Capitalien ist unter 8 — 10 Jahren keine Kündigung zu erwarten. — Auch ist uns die sichere Unterbringung von 4 — 5000 Rthlr. auf Wechsel à 6 pCt. jährliche Zinsen übertragen worden und werden Vorschüsse auf Land-Producte geleistet vom
Anfrage- und Adress-Bureau
(im alten Rathhause 1 Treppe hoch.)

Wein-Offerte.

Zum bevorstehenden Feste empfehle ich mein gut assortirtes Lager von allen Gattungen kleiner und feiner Weine, als: Würzburger 6 Sgr. u. 10 Sgr., Rheinweine, weiße und rothe Bourdeauxer Weine 10 Sgr. die Bout., alle übrigen feinen Weine zu den billigsten Preisen nach Qualität.

F. W. Winkler,
Schmiedebrücke, grüne Weintraube.

Gänzlicher Ausverkauf.

Da ich den Ausverkauf meiner **Mode-Waaren- und Band-handlung** binnen sehr kurzer Zeit beendet zu haben beabsichtige, habe ich mich entschlossen, zu solch **auffallend niedrigen Preisen** zu verkaufen, daß gewiß jeder Erwartung entsprochen werden wird.

S. Schwabach,
Ohlauer Straße Nr. 2, 1 Treppe hoch.

Ich zeige hiermit einem geehrten Publikum an, daß bei mir außer gutem Braun- und Weiß-Faß-Bier auch jetzt Baierisch- und Flaschenbier zu haben ist. Ich bitte daher Freunde und Gönner um geneigten Zuspruch.

S. K. Schefftel,
Neue-Welt-Gasse Nr. 42.

On trouve à présent le Serkis du Serail (poudre favorite des Sultanes pour blanchir et adoucir la peau) dans Breslau chez Mr. Brichta, Parfumeur.

De Laugrenier,
Seul Dépôt général, Rue Richelieu 26 à Paris.

☞ Zu verkaufen ☜

ist ein schönes antiques silbernes chirurgisches Besteck, enthaltend: 6 Stück in Schildkröt gefaßte, und mit Silber garnirte Lanzetten, nebst einem silbernen Aderlaß-Reservoir, in der Antiquar-Buchhandlung, Oderstraße Nr. 24.

Landwirthschaftliches.

Am 22. Februar d. J. machte ich durch die Zeitung meine Erfindung einer verbesserten Dreschmaschine bekannt und hatte eine solche in der Colonnade des Tempelgartens zur gefälligen Ansicht aufgestellt. Am 3ten d. M. unternahm ich auf dem Dominium Pöpelwitz, wo eine dieser Maschinen fortwährend in Augenschein genommen werden kann, im Beisein

des Herrn Grafen von Röder auf Glumbowitz,
= = Gutsbesitzer Schmidt auf Pöpelwitz,
= = Hauptmann von Borwitz und
= = Oberamtmann Methner von hier

einen Versuch damit, welcher — wie ich mir schmeicheln darf — den Herren Landwirthen die Ueberzeugung bieten wird, daß von anderen bisher construirten Fabrikaten dieser Art nichts Aehnliches und Genügenderes erzielt worden sei.

Es wurden in der 35 Fuß langen Tenne 20 sehr kleinkörnige Garben, welche seit anderthalb Jahren im Unteralter gelegen und deshalb etwas feucht geworden, aufgebreitet und in 20 Minuten rein ausgedroschen, wobei das Stroh unzerschlagen blieb. Demnach kann man, mit Inbegriff des Wendens und überhaupt aller hierbei nöthigen Handgriffe, in jeder Stunde bequem ein Schock seiner Körner entledigen, und also die beim Dreschen von mir projektirte Absicht der Zeit= und Menschen=Ersparniß wird dadurch möglichst erreicht.

Breslau, am 10. Mai 1837.

F. Schulz junior,
Mechanikus (Taschenstraße Nr. 7.)

Mit gestriger Post erhielt ich eine bedeutende Sendung der allerneuesten

Pariser Cravatten, Chemisetts, Kragen und Manchetten,

Hüte und Mützen

nach neuester Façon, eine große Auswahl von

Sommerhosenzeugen und Westen,

so auch feine

franz. Handschuhe

in den modernsten Farben, und die neuesten

Pariser Stöcke.

L. Hainauer jun.,
Riemerzeile Nr. 9.

Meubles und Spiegel,
in Mahagoni=, Zuckerkisten=, Kirschbaum=
und Birken=Holz,
empfehlen zu sehr billigen Preisen:
Bauer & Komp.,
Naschmarkt Nr. 49,
im Kaufmann Pragerschen Hause.

Montag am 2ten Feiertage im Hanckegarten:
Unterhaltungs=Konzert, wozu ergebenst einladet: Dietrich.

Das Meubles= und Spiegel=Magazin
von
Joseph Stern,
Ring= und Oderstraßen=Ecke Nr. 60,
empfiehlt ein reichhaltiges Lager von
Mahagoni=, Zuckerkisten=, Kirschbaum= und Birken=Meubles,
nach den neuesten Modellen in bester Arbeit gefertigt, zu den billigsten Preisen.

Aechten neuen Luzerne=Klee,
bester Qualität, empfing und offerirt billigst:
Heinr. Wilh. Tietze,
Schweidnitzer Straße im silbernen Krebs.

Den Herren Drechslern offerire ich mein wohlassortirtes Commissions-Lager von Büffel- und Irländer Hornspitzen, Elfenbein, Kokusnüssen, Schläuchen, rohen Schüssen etc. zu den billigsten Preisen.
Gust. Ad. Held,
Schweidnitzer Strasse Nr. 1.

Wir kaufen goldene und silberne Denkmünzen jeder Art, altes Gußeisen, reine, neue gesottene und ungesottene Roßhaare, gebrauchte Wein= und Bierflaschen. Hübner u. Sohn,
Ring Nr. 32.

Gewürkte Handschuhe,
sowohl in Seide als Zwirn u. Baumwolle, empfing ich eine große Auswahl der modernsten Sorten, und verkaufe solche zu sehr billigen Preisen, desgl.
Sommer=Strümpfe,
in farbig und weiß, empfehle ich in verschiedenen Gattungen.

Heirich Loewe,
am Ringe (Naschmarkt=Seite) Nr. 57.

Diejenigen Herrschaften, welche für dieses Jahr in dem mir anvertrauten Hause „Kaiser Alexander" hierselbst noch Wohnungen zu haben wünschen, bitte ich deshalb um baldige genaue Bestimmung, weil ich, bei den verschiedenen an mich schon ergangenen Anfragen, die nöthigen Einrichtungen dazu in Zeiten machen muß.

Landeck, den 7. Mai 1837.
Joseph Ilgner, Hauswärter.

Chocoladen=Anzeige.

Der Königl. Hof=Lieferant
Herr T. Hildebrand in Berlin,
von dem ich hier in Breslau
eine Haupt=Niederlage besitze,
hat sich veranlaßt gefunden, unbeschadet der anerkannten Güte seines Fabrikats, die Preise desselben auf den früheren Standpunkt herabzusetzen.

Indem ich mir erlaube, meine geehrten Abnehmer hiervon in Kenntniß zu setzen, empfehle ich gleichzeitig mein Lager dieses Fabrikats mit jeder nur irgend angepriesenen Gattung
Gewürz= und Gesundheits=Chocoladen.

Erstere Gattung im Preise von 7½ Sgr., bei 12 Sorten bis zur allerfeinsten Turiner=Vanillen=Chocolade, à 22 Sgr. pro Pfund.

Gesundheits=Chocolade in gleich angemessenen billigen Preisen; desgl.

Raccahout des Arabes
(oder Arabischer Morgentrank),
nach dem berühmten Pariser Recept angefertigt.

1 Loth dieses Pulvers in Milch gekocht, giebt mehrere Tassen des angenehmsten Morgengetränks; das Pfund kostet in Dosen à ¼ Pfd.:
beste Sorte 15 Sgr.,
gewöhnliche Sorte 8 Sgr.

Sowohl bei Abnahme von 2½ Pfund einer Gattung aller dieser Arten Chocolade, wie bei größeren Partieen an Wiederverkäufer, wird jederzeit ein bedeutender Rabatt gegeben.

Heinrich Loewe,
am Ringe (Naschmarkt=Seite) Nr. 57,
im goldnen Frieden.

So eben empfingen
ächte Gold= und Silberwaaren,
als: Ringe, Ohrringe, Necessair's, Schreibzeuge, Zuckerzangen, Theesiebe, Zigarren=Pfeifchen, Serviettenbänder, Dessert=Messer, Tabatieren:
Gebrüder Bauer,
Porzellan=, Glas=, Galanterie=, Kurz=Waaren=, Meubles= und Spiegelhandlung.

Die Flasche echter alter Malaga kostet bei uns nur 18 Sgr. Wer 12 Fl. auf Einmal kauft, empfängt die 13te gratis. Hübner u. Sohn
Ring, Nr. 32.

Aecht englische
Filz=Hüte
empfing wiederum in bester Qualität und neuester Facon:
die Galanterie=, Meubles= und Spiegel=Handlung des
Joseph Stern,
Ring= und Oderstraßen=Ecke Nr. 60.

Wagen= und Geschirr=Verkauf.



Eine gebrauchte Batarde nebst ein Paar Geschirren stehen zum Verkauf, Büttnerstraße Nr. 10.

Wollzüchen=Leinwand
empfehlen zu geneigter Abnahme:
Julius Jäger & Komp.,
Ohlauer Straße Nr. 4.

Aromatisches Kräuteröl
zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen theuern und oft über 1 Rthlr. kostenden Artikel dieser Art.

Das Flacon von derselben Größe kostet 12 Gr.

Dieses von den achtbarsten Aerzten und Chemikern geprüfte Haaröl wirkt nicht nur auf das ausgezeichnetste für das Wachsthum und die Verschönerung der Haare, sondern selbst für ganz kahle Stellen, worüber Endesgenannter mehrere gerichtlich attestirte und jedem zur Ansicht bereitstehende Zeugnisse besitzt.

Haupt=Depot bei Aug. Leonhardi,
Freiberg in Sachsen.

In Glatz befindet sich die einzige Niederlage bei Herrn L. Krause.

Gegen ein mäßiges Honorar können Knaben, welche die hiesigen Gymnasien besuchen wollen, eine freundliche Wohnung nebst Pflege und Beköstigung zu Johanni in Anspruch nehmen. Das Nähere ist zu erfahren: Mäntlerstraße Nr. 11, eine Stiege.

Wollzüchen-Leinwand
empfiehlt zu den billigsten Preisen:
Eduard Friede,
Schuhbrücke, ohnweit des Hintermarktes.

☞ Ein halbgedeckter Reise-Wagen steht Goldene Rade-Gasse Nr. 15 für den billigen Preis von vierzig Rthlr. zum Verkauf.

Klares abgelagertes Leinöl,
sowohl im Ganzen als Einzelnen, ferner besten 90 gradig. Politur-Spiritus, fertige Politur u. verschiedene Sorten Schellack möglichst billig bei:
J. Cuhnow, Reusche Str. Nr. 21.

Zum Ein- und Verkauf von Gold und Silber, Geldsorten, Medaillen, Tressen und allen in dieses Fach schlagenden Artikeln empfiehlt sich ergebenst: Eduard Joachimssohn.

☞ Verschiedene Singvögel, polnische Nachtigallen und 1 Staar, welcher 4 Stückchen pfeift u. spricht, sind billig zu verkaufen: Breite Straße, in der Neustadt, Nr. 33., par terre.

So eben brachte ich heran einen neuen Transport
☞ **ganz frischer Aale,** ☜
die ich zu billigen Preisen offeriren kann.
Gustav Roesner,
(vormals Rommlitz's Erben)
Fischmarkt u. Bürgerw., Wasserg. Nr. 1.

Beste gebackene Pflaumen,
5 Pfd. für 8 Sgr. und 1 Pfd. für 1¾ Sgr., offerirt hiermit:
A. Sauermann,
am Neumarkt in der blühenden Aloe.

Frischen geräucherten Lachs
empfing und offerirt:
F. W. Winkler,
Schmiedebrücke, grüne Weintraube.

Neue Berger Heeringe,
von diesjährigem Fange, erhielt und verkauft billigst:
Carl Friedr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

J. G. Appel, in der Neustadt,
Seminar-Gasse Nr. 5,
empfiehlt sich mit der Bitte:
da ich seit mehren Jahren alle vorkommende Reparaturen in jeder Art von Billards zur Zufriedenheit meiner resp. Kunden, die mich mit ihren sehr werthen Aufträgen beehrt haben, ausgeführt habe, so mache ich hierdurch einem hohen Adel und hochverehrten Publikum bekannt, daß von jetzt an von mir selbst neue verfertigte Billards, in allen Holzarten bei mir zu haben sind.

Die anerkannt ächten Malz-Bonbons
für Hustende und Brustkranke, so wie auch alle Arten Konditorwaaren sind in vorzüglicher Güte, zu den bekannten auffallend billigen Preisen stets vorräthig, Neue-Welt-Gasse Nr. 36, im goldnen Frieden, eine Stiege hoch bei: S. Crzellitz.

Einem hochzuverehrenden Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich
Sonntag, als am 1sten Pfingstfeiertage,
mein Zelt auf der Schweidnitzer Straße im Kreuzhofe eröffnen werde, und daß ich täglich mit kalten und warmen Getränken, so wie verschiedenen Backwaaren aufwarten werde, und bitte ein hochzuverehrendes Publikum, mich auch in diesem Sommer wieder mit recht zahlreichem Besuche zu beehren.
F. Rüngs, Conditor,
Nikolai-Straße Nr. 79.

Zu verkaufen
ein Papagei, nebst großem messingenen Gebauer: Sandstraße Nr. 10.

Wagen-Verkauf.
Eine moderne Fensterkutsche und Reisewagen mit eisernen Achsen u. Holzachsen, nebst Droschke und einspännigen Wagen, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen: J. Schmidt,
Sattler-Meister, Bischofstr. Nr. 8.

Die feinsten Filzhüte neuester Form kosten bei uns nur 2 Thlr. 5 Sgr. u. 2 Thlr. 12½ Sgr. Die seidenen ebenfalls ganz modernen Herrenhüte kosten nur 1, 1⅓, 1⅔, 1¹¹⁄₁₂ Thlr. Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32.

Neue Brab. Sardellen
empfing und offerirt solche im Ganzen und Einzelnen billig:
Joh. Bernh. Weiß,
Ohlauer Straße im Rautenkranz.

Seegras,
frisches, und bestens gereinigtes, empfing und verkauft billigst:
Carl Friedr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Czernitzer Dünger-Gyps,
bester Qualität, in großen Tonnen, lagert am neuen Packhofe vor dem Nikolai-Thore zum Verkauf. Der Preis wird möglichst billig gestellt, und giebt der Inspektor des Packhofes nähere Auskunft.

Leinsaamen-Offerte.
Besten gereinigten Säe-Leinsaamen von letzter Erndte und erprobter Keimfähigkeit, so wie auch Schlagleinsaamen, ist billig zu haben bei
Carl Friedr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Ein Leiterwagen, zum Schuttfahren eingerichtet, steht zu verkaufen und ist das Nähere Katharinen-Straße Nr. 9, 1ste Etage, zu erfragen.

Brennerei-Vermiethung für Michaeli:
Nikolai-Thor Fr. Wilh. Straße Nr. 9, nebst Schanklokal, Wohnung, Malzdarre, Böden, Stallung und Kellern.

Wir verkaufen Gleiwitzer eisernes, emaillirtes Koch- und Bratgeschirr, mit neuer dauerhafter Emaille, zu denen in Gleiwitz im Einzelnen feststehenden Preisen. Hübner & Sohn, Ring Nr. 32.

Aecht und unächt vergoldete Holzleisten,
zu Bildern und Spiegelrahmen, zu Zimmer- und anderen Dekorationen, sind in schönster Auswahl und in ganz neuen Mustern äußerst wohlfeil bei uns zu haben.
Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Tabak-Offerte.
Extra feinen Holländischen Doppelmops à 15 Sgr. das Pfd., empfiehlt bestens:
Carl Busse, Reusche Str. Nr. 8 im bl. Stern.

Ein Schimmel-Wallach, 9 Jahr alt, zum Fahren so wie zum Reiten zu gebrauchen, steht billig zu verkaufen: Kupferschmiedestraße Nr. 39.

Ritterplatz Nr. 7 im zweiten Stock vorn heraus, sind mehrere gut möblirte Stuben zu vermiethen.

Zum Wollmarkt ist eine möblirte Stube nebst Kabinet, Blücherplatz Nr. 18 eine Treppe hoch zu vermiethen.

Zu vermiethen:
Nikolai-Straße Nr. 13. in der gelben Marie, zwei Stuben und Alkove nebst Zubehör und zu Johanni zu beziehen.

Zu vermiethen ist für die Zeit des Wollmarktes und Pferderennens eine große, sehr freundliche und schon möblirte Stube auf der Nikolai-Straße, nahe am Ringe, Nr. 8, zwei Stiegen hoch.

Zu vermiethen und Johanni d. J. zu beziehen ist eine Wohnung von 5 Stuben, wovon 4 heizbar, nebst Alkove, zwei Kucheln und Beigelaß. Das Nähere Oderstraße Nr. 14, im 3ten Stock.

Für die Dauer des Pferderennens und Wollmarktes ist eine meublirte Stube zu vermiethen, Oderstraße Nr. 14, 3 Treppen hoch.

Nikolai-Straße Nr. 22 ist eine große Remise, wo mehrere 100 Ctr. Wolle hineingehen, zu vermiethen.

Wohnung für Johanni:
Heilige Geist-Straße Nr. 20, Promen. Seite die getheilte 3te Etage, 4 Zimmer, lichte Kuchel mit Kochofen und Beilaß. Der Eigenthümer ist Bischofs-Str. Nr. 3 dritte Etage.

Auf der Altbüßer-Straße Nr. 14, eine Stiege hoch, ist eine Stube vornheraus zum Wollmarkt und Pferderennen zu vermiethen.

Es wird ein Hauslehrer gesucht, der besonders im Flügelspielen und Singen Fertigkeit erlangt hat. Das Nähere: Stockgasse Nr. 28, 2 Stiegen. B. v. K.

Ein Koch oder eine gute Köchin wird auf das Land gewünscht. Das Nähere: Stockgasse Nr. 28, 2 Stiegen. B. v. K.

Ein Hauslehrer, der die alten und neueren Sprachen gründlich versteht und geläufig spricht, kann unter sehr vortheilhaften Bedingungen ein Unterkommen finden. Das Nähere Herrenstraße Nr. 31 eine Stiege.

Robert Jauschke ist heute von mir, und zwar aus seiner dritten Lehrstelle, entlassen. — Ein gebildeter Knabe findet daher ein Lehrstelle offen. Breslau, den 10. Mai 1837.
C. v. Brause,
Dekorateur u. Tapezier.

Zum Welsessen
und Garten-Concert auf den ersten Pfingst-Feiertag, ladet ergebenst ein:
A. Schneider, Koffetier im Seelöwen.

Zu vermiethen
und zu Johanni zu beziehen, ist Hinterhäuser Nr. 19 am Roßmarkt eine Handlungsgelegenheit, bestehend in 2 an einanderstoßenden Gewölben, Schreibstübchen und Keller, worüber das Nähere Blücherplatz Nr. 11 im Gewölbe zu erfragen.

Am Ringe
sind für die Dauer des Wollmarktes 2 gut eingerichtete Zimmer, getheilt oder im Ganzen zu vermiethen. Das Nähere Schweidnitzer Strasse Nr. 1, 2 Stiegen hoch.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Küche und Beigelaß ist zu Johanni zu haben in der Harrasgasse Nr. 2, eine Treppe hoch, nahe der Taschenbastion. Das Nähere erfährt man zwei Treppen hoch bei Höcker.

Ring Nr. 7. ist während des Wollmarkts eine meublirte Stube nebst Alkove zu vermiethen. Das Nähere daselbst im Destillateur-Lokale.

Zu vermiethen und Johanni zu beziehen eine freundliche Wohnung: Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 24. Das Nähere beim Wirth.

Zur 5ten Klasse 75ster Lotterie, sind die ¼ Loose sub Nr. 86808 a. und 109066 d. verloren gegangen, es wird hiermit vor dem Ankauf gewarnt. Jos. Holschau jun.

Das ¼ Loos Nr. 1211 c., zur 5ten Klasse 75ster Lotterie ist verloren gegangen; es wird demnach vor dessen Ankauf gewarnt.
S. Horrwitz, Untereinnehmer.

Zur 5ten Klasse, 75ster Lotterie, ist das ¼ Loos Nr. 18709 c. verloren gegangen; es wird demnach vor dessen Ankauf gewarnt.
J. H. Cohn, Untereinnehmer.

Angekommene Fremde.

Den 11. Mai. Deutsche Haus: HH. Gutsb. von Garnier aus Ober-Marklowitz und Graf v. Harrach aus Ober-Schlesien. Frau Oberst-Lieut. v. Witzleben a. Wohlau. Hr. Conrektor Selbmann a. Landeshut. — Hotel de Silesie: Hr. Lieut. v. Ledebur a. Potsdam. Hr. Gutsb. v. Gellhorn aus Peterwitz. Hr. Landes-Aeltester Graf v. Pückler a. Rogau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Apoth. Gabriel a. Militsch. Hr. Aktuarius Schmeling a. Herrnstadt. — Weiße Adler: Hr. Kaufmann Neubourg aus Cöln. Herr Rechnungsführer Pieré aus Josephstadt. — Rautenkranz: Hr. Kaufm Hayn aus Cöln. Hr. Gutsb. v. Trzebinski aus Parzynow. Hr. Polizei-Distrikts-Kommissarius Elwitz a. Kobylagora. — Blaue Hirsch: Hr. Land- und Stadtgerichts-Direktor Dabka a Ostrowo. Hr. Kaufm. Pechyll aus Berlin. — Gold. Gans: Herr Hauptmann Graf v. Bethusy aus Berlin. Hr. Gutsb. Graf v. Mettich a. Silbitz. Frau Baronin v. Richthoffen aus Royn. Hr. Graf Limburg-Styrum aus Pilchowitz. Hr. Bau-Inspektor v. Cardinal a. Wollstein. HH. Oberamtm. Reinsch a. Münchhoff u. Braune a. Grögersdorf. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Bartsch a. Reichenbach. — Drei Berge: Dramatischer Künstler Hr. Jasinski a. Warschau. Hr. Kfm. Tauber a. Rybnik. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfm. Schenk a. Hamburg. Hr. Partikulier Knopf aus Reichenbach. — Gold. Zepter: HH. Gutsb. v. Grabowski a. Kuchary u. v. Wentzky a. Chursangwitz. — Große Stube: Hr. Gutspächter Dehnel aus Parczewo. Frau Gutsb. von Mniewska a. Zakrzewo. Hr. Gutsb. Göbel a. Bunzelwitz.

Privat-Logis: Junkernstraße 8. Herr Kaufm. Goldschmidt a. Berlin. Dorotheengasse 3. Hr. Kaufm. Winter a. Reichenbach. Karlsstraße 10. Hr. Dr. Fischer a. Frankenstein. Oderstraße 23. Hr. Kfm. Gebert aus Oppeln.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.